

Konfirmationspredigt

Liebe zu Konfirmierende, immerhin *konntet* ihr noch konfirmiert werden, ehe unser Land übernommen wird. Als ich letztens beim Zubettgehen versehentlich vergaß, meinen Aluhut aufzusetzen, hatte ich folgende Eingebung: Wir werden noch in diesem Jahr von Waschbären abgelöst. Wahrscheinlich wisst ihr das schon. Die Machtübernahme steht unmittelbar bevor. Die Beweise liegen auf der Hand: Hinter Corona stecken die Waschbären. Denn: Was heißt Waschbär auf Englisch (die in der Schule aufgepasst oder zumindest Guardians of the galaxy geguckt haben, wissen es): Racoon. Und wenn man die Buchstaben von Racoon neu ordnet, ergibt das? Genau: Corona. Wenn es noch mehr Beweise braucht: Sie tragen Masken und waschen sich die Hände. Zumindest mich überzeugt das. Lange Zeit dachte ich ja, Darth Vader steckte dahinter: Auch er trägt Maske, besucht seine Kinder nicht und ist sozial distanziert. Aber das ist natürlich idiotisch. Wer wirklich nachdenkt, weiß, dass es die Waschbären sind. Andere mögen anders denken: die Juden, der Globalismus, Bill Gates oder die Kanzlerin sind schuld. Aber wo sind die Beweise?? Eben.

Glaubt ihr nicht? Was dann? Welche Erklärung habt ihr für das, was auf dieser Welt passiert?

Das Blöde an dieser Welt ist ja: Sie ist so entsetzlich kompliziert. Und da ist es doch ein ganz charmanter Gedanke, wenn man jemanden für all das verantwortlich machen kann. Waschbären zum Beispiel oder Darth Vader.

Jemand sagte einmal: Wer nicht an Gott glaubt, glaubt alles Mögliche. So glauben zum Beispiel genauso viele Menschen an Horoskope wie an die Auferstehung Christi. Andere rühren dreimal links herum ihr Sprudelwasser mit einem Edelsteinstab durch, um die Strahlung herauszubekommen, stellen ihre Möbel nach fernöstlicher Energie auf oder glauben, dass Erfolg die Grundlage gelingenden Lebens ist. Kann man alles glauben. Muss man aber nicht. Ich hab nachgeguckt: Die Bibel erwähnt Waschbären mit keinem einzigen Wort. Auch Darth Vader nicht. Eigentlich sagt sie gar nichts davon, wer Schuld an diesem oder jenem hat, was uns so widerfährt.

Das Blöde an der Bibel ist: Sie hat keine einfachen Antworten. Da wird Menschen, die ihr ganzes Leben lang gut und aufrecht gelebt haben, alles genommen, wie zum Beispiel Hiob. Da stirbt ein durch und durch guter Mensch an einem Kreuz. Das kann man nicht verstehen. Aber so ist eben Leben. In den letzten 1 ½ Jahren haben wir versucht, euch dahin zu trainieren, allzu einfachen Antworten zu misstrauen. Es gibt nicht die Bösen und die Guten. Und wir haben versucht euch dahin zu trainieren: „Wenn euch jemand fragt: Warum ist die Welt so wie sie ist?“ Dann seid Teil der Antwort. Macht es euch nicht zu leicht, wenn ihr sagt: Der/die andere ist selber schuld. Sucht nicht nach Erklärungen für das, was falsch läuft, sondern seid Teil der Lösung. Es ist gerade im Moment unheimlich leicht, sich über Verschwörungstheoretiker, Trumpwählerinnen oder Reichstagsstürmer zu erheben und lustig zu machen. Und ich gebe zu: Manches ist ohne Humor nicht zu ertragen. Trotzdem: Macht es euch nicht zu leicht.

Unsere Welt ist im Moment nicht nur von COVID 19 bedroht, sondern noch von einem ganz anderen Virus. Es schlägt nicht auf unsere Atemwege, sondern unser Sprachzentrum. Und die Infizierten nutzen ihre Worte plötzlich nicht mehr als Mittel der Verständigung, sondern der Abgrenzung. Sie sagen: „Wir“ gegen „die“. „Wir sind von Idioten umzingelt.“ Das mag ja vielleicht sogar stimmen, und damit meine ich nicht nur die Menschen mit Aluhut oder rotweißer Fahne.

Vielleicht habt auch ihr in der Klasse oder im Verein Menschen mit denen angeblich nicht zu reden ist, *über* die man aber ganz wundervoll lästern kann.

Das Johannesevangelium beginnt mit „Im Anfang war das Wort“. Die Bibel scheint dem Wort viel zuzutrauen. Im Anfang war das Wort. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Damit ist Jesus Christus gemeint, einer, der niemanden abkanzelterte, ausgrenzte, heruntermachte, einer, der mit denen redete, mit denen angeblich nicht zu reden war. Die Bibel nennt solche Menschen Zöllner und Sünderinnen. Reizworte für die damalige Gesellschaft der Hochanständigen. Wäre einmal interessant zu überlegen, von wem wir uns heute so gern sozial distanzieren. Vielleicht AfD-Wähler? Oder Covidioten? Dann gewinnt die Botschaft Jesu erst wieder richtig an Brisanz. Viele dieser Menschen veränderte damals seine Rede, sie verließen ihre Netze, hörten mit ihrer alltäglichen Halsabschneiderei auf, begannen ein neues Leben, indem sie dem Wort vertrauten: Du bist geliebt, geliebt mit einer grenzenlosen Liebe, stärker als jede Schuld, stärker als jeder Tod. Dieses Wort gab dem, der einzelnen ihre Würde wieder zurück. Es säte eine Gemeinschaft, die seit nunmehr schon 2000 Jahren das Wort weiterträgt.

Mit heutigem Tag erklärt ihr euch bereit, Teil dieser Gemeinschaft sein zu wollen, einer Gemeinschaft derer, die diesem Wort traut. Sagt es weiter, übersetzt es in neue Medien. Es geht nicht darum jedem Menschen nach dem Munde zu reden. Das Wort, das gerade unsere lutherische Kirche immer wieder hochgehalten hat, war immer ein Wort des Widerspruchs, aber verbunden mit dem Wissen: Mein Gegner ist der Rede wert. Er hat es nicht verdient, dass ich ihn totschweige.

Uns gehen immer mehr die Worte aus. Als ich in dieser Gemeinde begann, ermunterte mich eine meiner ersten Konfirmandinnen – Jessica, facebook beizutreten. Da konnte man ellenlange Texte schreiben, mittlerweile die Plattform älterer Damen und Herren. Dann kam Twitter – 280 Zeichen. Dann Instagram: Bunte Bilder mit ein wenig Text. Nun Tictoc: Kleine Filmchen. Das soll kein Rumgenöhle eines alten Mannes werden, der mit moderner Kommunikation nicht klarkommt, aber: Das Wort hat einen schweren Stand. Wir müssen es in die neuen Sprachen und Medien übersetzen. Und ich fürchte, es wird uns nur teilweise gelingen. Daneben müssen wir reden, mit den Menschen, die wir lieben, aber eben auch mit den anderen.

Der meist gewählte Konfirmationsspruch eures Jahrgangs ist 1. Samuel 16, 7: Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; GOTT sieht das Herz an. Vergesst das nicht für euren weiteren Weg. Gott kennt und liebt euch. Aber den anderen eben auch. Wir teilen dieselbe Würde. Uns gilt dasselbe Wort. Es lässt uns menschlich sein. Das ist unsere große Chance für uns - und gegen die Waschbären. Amen.

Hamburg, September 2020

Pastor Martin Hofmann